

## Landmetzger kämpft gegen Gebühren

13.05.2008 - aktualisiert: 13.05.2008 06:11 Uhr

### 40-Jährigem aus dem Rems-Murr-Kreis macht teure Fleischbeschau zu schaffen

Kaisersbach - Andreas Ziesel wehrt sich. Gegen den jüngsten Gebührenbescheid des Waiblinger Landratsamtes für die Fleischbeschaugebühren hat der Metzgermeister Widerspruch eingelegt. Zum ersten Mal. "Der Betrieb ist so nicht wirtschaftlich zu führen", begründet der 40-Jährige den Schritt.

VON BIRGIT KLEIN

Andreas Ziesel steckt in der Zwickmühle. Seinen Hof und seine Landmetzgerei betreibt er so, wie er es sich immer vorgestellt hat. Er könnte zufrieden sein - wenn da nicht die Kosten wären. Sie laufen ihm davon. Im Jahr 2006 überwies der Metzgermeister und Landwirt im Nebenerwerb 8500 Euro für die Fleischbeschau an das Waiblinger Landratsamt. Für jedes geschlachtete Rind wurden 23,38 Euro fällig, für jedes Schwein 14,70 Euro. Vier Jahre vorher lagen die Sätze bei 11,21 Euro (je Rind) und 4,55 Euro (je Schwein). Grund für die Steigerung: Seit der Verwaltungsreform 2005 berechnen die Landkreise die Gebühren und nicht mehr das Land. Sie achten darauf, die anfallenden Kosten zu decken.

Damit konterkariert der Landkreis aus Ziesels Sicht seine Bemühungen. Er hat all das, was die Kreisverwaltung zur Stärkung der heimischen Landwirtschaft propagierte, umgesetzt. Vor 15 Jahren begann er mit der Direktvermarktung von Fleisch und Wurst ab Hof, der am Mühlenweg liegt. Anfang der 90er Jahre baute er Metzgerei samt Hofladen, 2004 erweiterte er.

Für deren bessere Auslastung schlachtet der 40-Jährige, dessen Vater und Großvater schon mit dem Schlachtgeschirr von Hof zu Hof gingen, für etwa 20 Landwirte aus der Umgebung. Die Transportwege der Tiere zur Schlachtbank sind kurz. "Das will man doch", sagt Ziesel, der Umwelt und der besseren Fleischqualität zuliebe. Die eigenen Kälber des Biobauern nach EG-Öko-Verordnung wachsen in Mutterkuhhaltung auf, zu fressen bekommen die Tiere nur selbst angebautes Grünfutter. Von der Erzeugung bis zum Verkauf hat Ziesel alles in der Hand.

"So etwas muss geschützt, erhalten werden", so der Metzger und denkt dabei auch an die Landwirte, für die er noch schlachtet. Geschützt durch die Unterstützung des Kreises etwa. Baden-Württembergs Landwirtschaftsminister Peter Hauk hätte nichts dagegen, wie er jüngst in einer Landtagsdebatte auf Nachfrage des Leonberger Grünen-Abgeordneten Bernd Murschel sagte. Unter einer Voraussetzung: Finanzspritzen dieser Art dürften nicht gegen EU-Wettbewerbsrecht verstoßen. Der Rems-Murr-Kreis aber plant keine Unterstützung.

Andreas Ziesel wäre zufrieden, wenn die Fleischbeschaugebühren 30 Prozent niedriger lägen. Deshalb hat er erstmals Widerspruch gegen den Gebührenbescheid des Kreises eingelegt, den die Verwaltung wegen eines Formfehlers ablehnte. Ziesel aber lässt nicht locker und akzeptiert die Rechnung des Kreises wieder nicht. Den Absatz in seinem Betrieb kann Ziesel nicht endlos nach oben schrauben: "Uns sind Grenzen gesetzt - von den Räumlichkeiten, von den Kunden und von den Tieren." Der zweifache Vater, der für die EU-Zulassung einen etwa fünfstelligen Betrag in seinen Betrieb investieren muss, zweifelt manchmal daran, ob er aufs richtige Pferd gesetzt hat: "Ich weiß momentan nicht, wie es vernünftig weitergeht." Dabei will er nur eines: Den bereits eingeschlagenen Weg weitergehen.